

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,88 RM (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Woten 1,85 RM, einschl. Wotenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. — Willkürgehalte im Textteil 80 Pfg. Nachzahlungsfrei A. Preisliste 3 Briefegebühr 80 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. B.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftskellern: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstellen Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm-Beck-Str. — Schalksmühle Hermann Piepenstock — Oberbrügge: Robert Waffersloh — Kierspe: Bahnhof: Fritz Weller — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Arthlen.

Nr. 255

Montag, den 1. November 1937

2. Jahrgang

Im Buch offenbart ein Volk sich selbst Dr. Goebbels eröffnet die Woche des deutschen Buches - Festakt in der Weimarahalle

Weimar, 31. Okt. Der Haupttag der deutschen Buchwoche 1937 begann wie alljährlich mit einem Akt der Verehrung vor dem Genius der Stadt. Reichsminister Dr. Goebbels begab sich mit seiner Begleitung zur Fürstengruft, wo er in stiller Gedankensanzen den Sargen Goethes und Schillers Vorbeerkranz niederlegte. Von der Fürstengruft fuhr Dr. Goebbels zur Weimarahalle. Schon lange vor Beginn der Feier war der große Hallenbau bis auf den letzten Platz gefüllt. Ueber dem riesigen Chorraum stand mit goldenen Lettern das Wort der diesjährigen Buchwoche, von der Zeit, die im Buche lebt. Darunter waren die Fahnen, Standarten und Ehrenzeichen der Bewegung und ihrer Gliederungen aufmarschiert. Die gegenüberliegende Empore gehörte der Jugend; BDM und Hitlerjugend hatten einen gemeinsamen Chor gebildet, der erstmals bei dieser Feier mitwirkte.

Nachdem die Weimarer Staatskapelle das Vorspiel zum 3. Akt der Oper „Lohengrin“ gespielt hatte, nahm Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel das Wort. Er hieß die führenden und gestaltenden Persönlichkeiten des deutschen Schrifttums und insbesondere Minister Dr. Goebbels als Treuhänder des Führers auf dem Gebiete des Kulturschaffens in der Hauptstadt des Trughauses Thüringen herzlich willkommen.

Sodann sprach der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst.

Nachdem der Chor der HJ. frisch und sieghaft das Kampflied der Jugend „Ein junges Volk steht auf“ gesungen hatte, nahm Reichsleiter Bouhler das Wort.

Sodann betrat, stürmisch umjubelt,

Reichsminister Dr. Goebbels

das Rednerpult. In seiner klaren und eindringlichen Formulierungsumförmig er diesmal die Wandlung des Bildungsideals, das der nationalsozialistische Umbruch gebracht hat und vertiefend noch bringen wird.

„Revolutionen werden nicht so sehr mit Waffen als mit Ideen gemacht.“ Diesen Gedanken stellte Reichsminister Dr. Goebbels an den Anfang seiner Ausführungen und legte klar, daß die Ideen am Anfang jeder wahren Revolution stehen, sie auf ihrem Wege begleiten, ihnen das charakteristische Gesicht, das entscheidende Gepräge geben und sie schließlich an die Macht führen, weil diese immer die einzige Möglichkeit darstellt, Ideen in die Tat umzusetzen.

Deshalb ist der Kampf um die Macht, der im Beginn der Revolution zum Ausdruck kommt, mehr ein Kampf des Geistes als der Gewalt. Die schärfste und schneidendste Waffe des Geistes aber ist das Wort. Die großen Redner waren es auch, die die Revolutionen vorwärts trieben, ihnen den heißen Atem und den mitreißenden Impuls verliehen.

Wer hinter den Rednern stand in Revolutionen? Das Heer der Schreiber. Dr. Goebbels bezeichnete sie als die Infanterie der geistlichen Aufstandsbewegungen, die hinter dem ewig vorantretenden Stoßtrupp der großen Redner das eroberte Terrain besetzten und ausbauten. Sie stellten die Feder in den Dienst der Idee, und durch das geschriebene oder gedruckte Wort wurde nun das eroberte, was das gesprochene Wort noch nicht hatte gewinnen können.

Die Fragestellung, welche von beiden bei historischen Umwälzungen das größte Verdienst habe, bezeichnete Dr. Goebbels mit Recht als müßig, denn beide müssen zusammen wirken, um gemeinsam zum Erfolg zu kommen.

Die nationale Politik eines Volkes findet ihren bereichsten Ausdruck, ihr Symbol, in Buch und Schrift. Das Buch ist die Waffe des friedlichen Aufbaues, das Schwert die Waffe der Sicherung der nationalen Lebensgüter. Sie sind keine Gegensätze, sie bedingen sich einander.

Nicht die rohe und ungefaltete, sondern die gebändigte und vergeistigte Kraft baut Völker und Staaten. Darum ist die Macht auch immer mit der Idee gegangen. Und die Bücher als die Begleiter der Völker haben zu allen Zeiten nicht nur vergangene große Epochen verherrlicht,

sondern auch kommende große Epochen geehrt, angekündigt und vorbereitet.

Die vergangene Epoche prägte das Wort, daß Wissen Macht sei. Wir sagen dagegen: Können ist Macht! Das Können aber findet seinen Ausgangspunkt nicht nur in der natürlichen Veranlagung, sondern auch in der Zielstrebigkeit, mit der diese Veranlagung angefaßt wird.

Haltung und Gesinnung sind ausschlaggebende Faktoren der Leistung; nicht so sehr die Summe des Wissens entscheidet über den Rang einer Persönlichkeit als vielmehr die Befähigung, Wissen in der richtigen Weise an- und einzusetzen.

Ein Staat wird regiert mit Charakter, Willen, Wissen und einer Unmenge von Erfahrung. Es ist also nicht unnationalsozialistisch, etwas zu lernen. Die Gesinnung darf für Faulpelze keine Ausrede für die Trägheit ihres Herzens sein. In einen gesunden Körper gehört ein gesunder Geist.

Mit besonderer Freude verzeichnete Dr. Goebbels daher die Tatsache, daß gerade in den Kreisen unserer kämpfenden politischen Jugend diesen Gedankengängen breiter Raum gewährt werde. Denn die Jugend, die das Leben noch vor sich sieht, habe einen gesunden Instinkt für seine Schwierigkeiten und auch dafür, daß man sie nur mit bestimmten Fähigkeiten überwinden kann, aber „Voraussetzung in diesem Fragekomplex ist nur, daß die nationalsozialistische Bildung nicht das Vorrecht einer Klasse wird.

sondern dem ganzen Volke gehört. Ihre Möglichkeiten müssen jedem Begabten offenstehen. Aber nicht der Staat oder die Partei ist dann für die Ergreifung dieser Möglichkeiten verantwortlich, sondern der Begabte selbst.

Auch hier vollzieht sich ein ununterbrochener natürlicher Ausleseprozeß, der Talent und Genie immer an die Spitze eines Volkes trägt. Dieser Ausleseprozeß muß in seiner organisatorischen Struktur so eingerichtet sein, daß, wäre er von 1918 bis 1933 in Funktion gewesen, er ungefähr die Eliteschicht herauskristallisiert hätte, die heute Volk, Bewegung und Staat führt. Denn nur dann haben wir die Gewißheit, daß diese Generation einmal von einer gleichwertigen abgelöst wird, die sich zwar nicht im Kampfe bewährte, aber nach Ausleseprinzipien ausgewählt wurde, die im großen ganzen zu denselben Ergebnissen führen.“

Die Menschen, die heute verantwortliche Funktionen ausüben, seien durch den Ausleseprozeß des Kampfes gegangen. Diese große Persönlichkeitsschule muß heute, da der Kampf fehlt, durch die Erziehung ersetzt werden. Als eines dieser Erziehungsmittel bezeichnete der Minister das Buch. Es gilt in diesem Zusammenhang soviel wie Schule und Universität. Das Buch muß sich daher an die Gesamtheit unseres Volkes richten, um an ihr seine Erziehungsaufgabe durchzuführen. Im Buch offenbart ein Volk sich selbst.

In diesem Zusammenhang erwähnte Dr. Goebbels mit Nachdruck die Arbeiten am deut-

Cerutti verläßt Frankreich Der italienische Botschafter in Paris beurlaubt

Rom, 31. Okt. Zu Nachrichten, daß der italienische Botschafter in Paris, Cerutti, in den nächsten Tagen auf Weisung seiner Regierung die französische Hauptstadt verlassen werde, wird in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt, es sei richtig, daß Botschafter Cerutti in diesen Tagen einen Urlaub antreite und nach Italien zurückkomme. Wie lange dieser Urlaub dauern soll, steht, wie in gleichen Kreisen erklärt wird, noch nicht fest. Die Behauptung, es handle sich um eine endgültige Maßnahme, wird weder bestätigt noch dementiert.

In politischen Kreisen wird allerdings in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß Frankreich seit mehr als Jahresfrist in Rom nicht mehr durch seinen Botschafter, sondern nur durch einen Geschäftsträger vertreten ist.

Bestürzung in Paris

Paris, 31. Okt. Der plötzliche Urlaub, den der italienische Botschafter Cerutti am Sonntag der unbestimmte Zeit antreite, hat in der hiesigen Öffentlichkeit allergrößte Ueberraschung hervorgerufen. Die Blätter bedauern im allgemeinen den Beschluß der italienischen Regierung, ihren Botschafter zeitweilig abzurufen, geben aber der Hoffnung Ausdruck, daß möglichst schnell Mittel und Wege gefunden werden mögen, um diesen unangenehmen Zustand schnell zu beenden.

„Petit Journal“ schreibt, man könne Mussolini nicht der Ungebildetheit bezichtigen, wenn er heute nach einem Jahre fruchtloser offizieller Bemühungen seine Haltung der der französischen Regierung anpasse.

Die Blätter der Linken bringen unfreundliche Kommentare. „Humanité“ freut sich über die Verfestigung der französisch-italienischen Beziehungen ganz unverhohlen.

Stärkste Beachtung in London

London, 31. Okt. Die Beurlaubung des italienischen Botschafters Cerutti in Paris wird von den Londoner Sonntagsblättern zum Teil in größter Aufmerksamkeit gemeldet. Die meisten Blätter behaupten trotz der verschie-

denen Dementis, daß es sich um eine Gegenmaßnahme gegen das Fehlen eines französischen Botschafters in Rom seit langen Monaten und gegen die von Delbos und Herriot in Lille gehaltenen Reden handele.

„Peuple“ gibt eine Neutermeldung aus Rom wieder, in der es u. a. heißt, daß die französisch-italienischen Beziehungen anscheinend noch nie so schlecht gewesen seien wie in den letzten zwei Jahren.

„Sunday Chronicle“ spricht von einer sensationellen Antwort auf die Lillier Rede. Die Nachricht vom Urlaubsantritt Ceruttis habe in den Hauptstädten Europas wie eine Bombe eingeschlagen.

Ein neues faschistisches Werk

Mussolini weist die Fliegerstadt Guidonia

Rom, 30. Okt. Zwei Tage nach der Einweihung des vierten Siedlungsbaues im Gebiet der ehemaligen Pontinischen Sümpfe hat der italienische Regierungschef am Sonntagvormittag mit der Fliegerstadt Guidonia ein weiteres echt faschistisches Werk seiner Bestimmung übergeben.

20 Kilometer östlich von Rom ist innerhalb Jahresfrist eine neue Stadt entstanden, die in ihrer einfachen und bei aller Zweckmäßigkeit doch schönen Bauweise den typischen Stil des Faschismus verrät.

Rudolf Heß in Neapel

Begeisterter Empfang durch die Bevölkerung

Rom, 31. Okt. Am Sonntagvormittag begab sich der Stellvertreter des Führers von Rom nach Neapel. Am Bahnhof von Neapel erwartete ihn eine große Menschenmenge und bereite ihm einen herzlichen Empfang. In der ganzen Stadt heulten die Sirenen, während Rudolf Heß und die Parteiführer im Kraftwagen durch die Stadt zum Hafen fuhr. Dort hatte der italienische Festführer „Euro“ angelegt, um die Gäste zur Insel Capri überzuführen, wo der Sonntagnachmittag verbracht wurde.



Natürliche Frische siegte.

Ein recht bemerkenswerter Wandel im Gesicht zeigt sich bei der Wahl von „Mit Europa 1937“. Siegerin wurde diese junge Finnländerin Björkstöm. Das Bild beweist, daß selbst in diesen Kreisen die natürliche Frische der bisher üblichen „Aufmachung“ vorgezogen wird. (Associated-Press-M.)

ichen Jugendschrifttum, bei denen sich der NS-Lehrerbund richtungweisend eingesetzt hat, und stellte dann zusammenfassend fest, daß

1. die Vereinzelnung, in die der Schriftsteller, aber auch der Leser, hineingekommen war, gebrochen ist, und
2. das dichterische Schaffen wieder mehr symbolischen Charakter annimmt und seiner ursprünglichen Bedeutung gerecht wird.“

Die Ziffern des Gesamtumsatzes des deutschen Buchhandels bezeichnete Dr. Goebbels als den schlagkräftigsten Beweis dafür, daß das Volk diese Mobilisation des dichterischen Schaffens richtig verstanden hat. Nach sorgfältigen Schätzungen ergibt sich, daß die Neuerwerbungen gegenüber 1936 in diesem Jahre ein Mehr von 1246 Veröffentlichungen aufweisen und daß im gleichen Zeitraum die Erstauflagen um 1338 gestiegen sind. Der Gesamtumsatz des deutschen Buchhandels hat sich gegenüber dem Vorjahre um 20 v. H. erhöht.

Bei der Lösung der Frage der Förderung des deutschen Schrifttums ergeben sich zwei getrennte große Aufgabenbereiche, die der Minister folgendermaßen umriß:

1. Die Frage der Heranführung der breiten Masse des deutschen Volkes an das Buch überhaupt, und

Reichsminister Dr. Goebbels dankt

Berlin, 30. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels dankt zu seinem 40. Geburtstag aus allen Kreisen der Bevölkerung so viele Glückwünsche, Geschenke und sonstige Zeichen der Verbundenheit zugegangen, daß es ihm leider unmöglich ist, jedem, der seiner so freundlich gedachte, persönlich zu danken. Er bittet, seinen Dank in herzlichster Weise auf diesem Wege auszusprechen zu dürfen.

2. die Heraushebung des besonders bemerkenswerten Schrifttums aller Art aus der Gesamtproduktion des Jahres.

Der ersten Aufgabe, der Heranführung des Schrifttums an das Volk selbst, dient im besonderen die Woche des deutschen Buches. Ihre Bedeutung hat seit 1933 ständig zugenommen. In diesem Jahr werden schon in 2000 Orten des Reiches Sonderveranstaltungen im Rahmen der deutschen Buchwoche durchgeführt.

Die zweite Aufgabe, die Heraushebung des besonders bemerkenswerten Schrifttums wird vor allen in der Jahreschau des deutschen Schrifttums in Angriff genommen. In ihr wird von Jahresmitte zu Jahresmitte über die ganze Breite des literarischen Schaffens hinweg eine Auswahl ge-

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes,
Ausgabeort: Essen-Mülheim, auf Grund
der Wetterlage vom 31. Okt. 1937, 10 Uhr.

Auftommende Unbeständigkeit.

Das Tiefdrucksystem über der Biskaya verlagert sich nordwärts und liegt jetzt mit seinem Kern bereits über der Irischen See. Dadurch konnte an der Südküste des Meeres her etwas kühlere Meeresluft nach Westdeutschland vordringen und hat am Sonnabend früh die ersten Schauer gebracht. Da aber das Absinken der Luftmassen noch weiter anhält, kommt es auch jetzt nur zu geringen Niederschlägen. Die Temperaturen werden langsam zurückgehen.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Montag, den 1. November 1937: Bei südwestlichen Winden etwas zunehmende Bewölkung und einzelne geringe Niederschläge. Doch immer noch freundlich und mild.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Langsam zunehmende Unbeständigkeit.

Halver**Reformationsfest.**

Das Reformationsfest fand am Sonntag morgen seine Einleitung durch einen Jugendgottesdienst, dem die Besucher des Kindergottesdienstes gleichfalls beiwohnten. Pastor Stommel sprach unter Zugrundelegung des Psalms 118 über das Wirken des großen Reformators und seiner Mitarbeiter. Der Hauptgottesdienst, welcher stark besucht war, stand im Zeichen der russischen Bruderhilfe. Nach einleitenden Worten des Posaunenchores hielt Pastor Dr. Große-Dresselhaus die Liturgie und in dieselbe eingefügt sang der russische Kirchenchor getragenen und weisevoll zwei Lieder, und unser Halverscher Kirchenchor das „Ehre sei Gott“, worauf das Lutherische Glaubensbekenntnis ganz besonders bedeutungsvoll an diesem Tage vom Geistlichen am Altar gesprochen, erklang. Prediger Orloff knüpfte an die Worte aus dem Korintherbrief: „Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen“ an und seine gläubige und herzbevegende Predigt sah die Ursache der in Russland leidenden christlichen Kirche im Abfall der Vergangenheit, er sprach von einem Meer von Blut und Tränen, das geflossen, immer wieder betonend, daß der Bolschewismus der Feind des wahren Christen sei. Wunderbar sang darauf der russische Kirchenchor das Lied zu Ehren der für ihren Glauben Gestorbenen, und unser Kirchenchor, begleitet von Lehrer Freund auf der Orgel, das „Hallelujah“ von Händel aus dem Messias. Im Zusammenwirken der beiden Chöre konnte man auch recht gut bemerken, welche beachtliche Leistungen unser Kirchenchor bietet, der die Kirchenbesucher so oft schon mit seinen Liedern erfreut und erbaut hat. Wie der Jugendgottesdienst, so wurde auch der Hauptgottesdienst mit der ersten und der letzten Strophe des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“ geschlossen. — Nach dem Gottesdienst erfreute der russische Kirchenchor noch mit drei Heimaliedern: „Im Schnee verschüttet“, „Eintönig klingt das Glöckchen“ und „Abendbläuten“ und besonders das zweite Lied, welches von der Heimatsehnsucht eines nach Russland Eingewanderten singt, war tief ergreifend. Pastor Stommel dankte zuletzt allen Mitgliedern des russischen Kirchenchores recht herzlich und gedachte auch daran, daß sie selbst fern von ihrer Heimat leben müssen.

Ein kurzes Gewitter.

Das gleichzeitig heftigen Regen auslöste, überraschte gestern Abend gegen 1/9 Uhr die unterwegs Befindlichen. Daß es überhaupt noch regnen konnte, daran hatte niemand gedacht und so kam es, daß man Schirme und zum Teil auch die Regenmäntel zu Hause gelassen hatte und infolgedessen tüchtig naß wurde. Von langer Dauer war der Regen allerdings nicht, und es muß noch viel dazu kommen, bis die Tabspinnen, Staubweiber und Wasserbassins wieder alle gefüllt sind.

Ein Hund zugelassen.

Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9, geltend zu machen.

Allgemeine Geflügel- und Kaninchenzucht in Halver.

In Verfolgung des gleichen Zieles hatten der Geflügelzuchtverein Halver und der Kaninchenzuchtverein Halver am Samstag und Sonntag eine Allgemeine Geflügel- und Kaninchenzucht im Saale des „Haus zur Fuhr“, Borweg sei gesagt, daß die ausgestellten Tiere ein bereichendes Zeugnis davon ablegten, daß die Geflügel- und Kleintierzucht in unserm heimischen Kreisgebiet in steter Aufwärtsbewegung begriffen ist. — Samstag nachmittag gegen 3 Uhr eröffnete Bauer Hermann Vornmann-Othmarthausen in seiner Eigenschaft als Hauptabteilungsleiter 3 im Reichsnährstand die Ausstellung. Er wies in seiner Ansprache auf den hohen Nutzen der Geflügel- und Kaninchenzucht hin, dabei besonders den beträchtlichen Tierwert vom Geflügel und die Pelzverwertung von Kaninchen betonend. Beide Vereinigungen seien dem Reichsnährstand angegliedert. Dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler habe man es zu verdanken, daß die Kleintierzucht wieder im deutschen Volke Anerkennung gefunden; ihm galt das dreifache Siegel Heil am Schluß der Rede.

Die Winterarbeit hat begonnen!**Kreistagung der NSDAP in der „Erholung“ in Lüdenscheid
Gesundheitsfürsorge - Gesundheitsführung / Ausführungen des Kreisleiters**

Das Kreispreßamt teilt uns mit:

An einer Kreistagung, an der die Politischen Leiter und die Führer der Gliederungen aus dem ganzen Kreise Altena-Lüdenscheid teilnahmen und die in ihrer Durchführung einen überzeugenden Auftrieb für die diesjährige Winterarbeit bildete, wurde in eingehender Weise Stellung zu allen wichtigen und bedeutungsvollen Fragen genommen, die in der kommenden Zeit ihre Erledigung finden werden. Neben den zahlreichen Sondertagungen muß besonders die große und gemeinsame Tagung hervorgehoben werden, in der u. a. Kreisleiter Walter Borlinghaus zu einer Reihe von Fragen Stellung nahm, die gerade in unserm Kreise ihre ganz besondere Beachtung verdienen. Seine grundsätzlichen Ausführungen gaben besonders den Politischen Leitern Richtschnur für die zukünftige Arbeit und stellten jene Aufgaben in den Vordergrund allen Handelns, das bestimmend sein muß für die Haltung des politischen Führers unserer Zeit. Mit größtem Beifall wurde besonders die Abrechnung des Kreisleiters mit jenen Elementen aufgenommen, die immer noch glauben, das gewaltige Werk des Nationalsozialismus in kleinteiliger, engstirniger und unspezifischer Dünkel diskriminieren zu können.

Pg. Schmalenbach eröffnete die große Tagung und erteilte als erstem Redner dem Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik Pg. Wahle das Wort, der über die Aufgaben der öffentlichen Wohlfahrtsfürsorge sprach und zunächst sich mit der alten Wohlfahrtsfürsorge, die von der Hilfsbedürftigkeit des einzelnen ausgeht, beschäftigte. Mit besonderem Nachdruck stellte der Redner heraus, daß in der Vergangenheit die Wohlfahrtsfürsorge gerade der Untätigkeit gefördert wurden. Das Zentrum unseres Daseins sei das Volk und der Einzelne nur ein Glied in der großen Gemeinschaft. In dieser Denkweise liege der Ausgangspunkt der Nationalsozialistischen Wohlfahrtsfürsorge begründet, die in der tatkräftigen Hilfsbereitschaft der Gemeinschaft ihre höchste Aufgabe sehe. Dabei sei es eine Selbstverständlichkeit, daß der reale Nutsseffekt, den eine Fürsorgemaßnahme für den Augenblick zu verzeichnen habe, nicht maßgebend sein könne. Der Nationalsozialistische Staat ließe keinen gefunden und arbeitswilligen Volksgenossen zugrunde gehen und es liege klar auf der Hand, daß auch die kommunale Wohlfahrtsfürsorge sich immer mehr entwickeln würde je stärker und je schneller die Nationalsozialistische Gemeinschaft sich entwickle. Die Parole müsse hier lauten: Der Sieg des Lebens ist der Sinn der Welt.

Darauf marschierte die Hitler-Jugend des Lehrlingsheim in den Saal, um zu zeigen, was deutsche Jugend will und in welchem Geist sie sich selbst erzieht. Ihr Lied und ihre Sprüche ließen

jene Männer aufhorchen, die aus einer Erziehung nach anderen Grundsätzen herauskommen und die nun hier in eindringender und überzeugender Weise die Feststellung machen konnten, daß die Jugend, die um uns herum heranwächst, den Geist nationalsozialistischer Weltanschauung unterfächelt übernimmt, um ihn hinüber zu führen in die kommenden Jahrhunderte und Jahrtausende.

Es sprach dann Pg. Dr. Max Schulte vom Amt für Volksgesundheit über die Rasse- und Bevölkerungspolitik. Auch seine Ausführungen wurden wiederholt von Beifall unterbrochen und gaben Zeugnis davon, daß der nationalsozialistische Staat auf allen Gebieten des Lebens in entscheidender Weise eingreift und daß der Ausgangspunkt allen Handelns das Volk, die gesunde und starke Nation ist. In welchem Maße die Gesundheitspolitik im Nationalsozialistischen Staate betrieben wird, wie wichtig die Rassen- und Bevölkerungspolitik und alle in diesem Zusammenhange zu treffenden Maßnahmen sind, ging eindeutig aus diesen grundsätzlichen Ausführungen hervor. Wenn früher das Recht des Einzelnen auf seinem Körper mit allen Mitteln propagiert wurde, so stehe heute über diesem Recht das Recht des gesamten Volkes. Diejenigen Menschen aber, die diesem Gedanken immer noch ablehnend oder gar feindselig gegenüberstehen, erledigen sich von selbst und jenen ewig Gefügigen kann nur gesagt werden, daß unsere Erb- und Rassegedanken dem völkischen Empfinden entsprechen. Drei große Gefahren des rassen- und biologischen Verfalls kennzeichnete der Redner ganz besonders: 1. Den Geburtenrückgang, 2. die fränke und minderwertige Erbanlage und 3. die Vermischung unseres Blutes mit einem fremdrassigen minderwertigen Blute. Der Rassenstandpunkt der Nationalsozialistischen Partei könne schon deswegen nicht als überheblich gekennzeichnet werden, da Gott die Rassen schuf, damit sie sich ihren besonderen Fähigkeiten entsprechend entwickeln können. Rassenvermischung bedeute aber immer Abstieg und Bastardisierung.

Sodann beschäftigte sich Pg. Dr. Schulte mit den großen Lasten, die das deutsche Volk jährlich für die Geisteskranken aufbringen müsse, während Tausenden von erbgewundenen Volksgenossen mit dem Mindestmaß an Lebensunterhalt zur Verfügung steht. Gefordert werden müsse: Die Gesundheitsfürsorge durch den Staat, die Gesundheitsführung durch die Partei. Die Gesundheitsführung könne aber nur erfolgreich sein, wenn das Vertrauen eines jeden Volksgenossen zu dieser Arbeit vorhanden sei. Mit besonderem Stolz führte der Redner dann aus, daß es dem Nationalsozialismus gelungen sei, einen Umbruch in der innerlichen Haltung des deutschen Menschen herbeizuführen. Dieser schöne Erfolg müsse uns allen Verpflichtung sein, die bisherige gute Ent-

wicklung nicht nur zu halten, sondern weiter zu fördern. Wenn wir von deutschen Menschen den höchsten Einsatz verlangen, dann ist es unsere Pflicht, die Leistungsfähigkeit des deutschen Menschen bis zum Höchsten zu steigern. Eine große Fülle von Arbeit liegt vor uns. Vertrauen zu dieser Arbeit ist die Voraussetzung für weitere noch größere Erfolge. Die Aufgabe des Arztes aber müsse es immer wieder sein, den Menschen auch in feilscher Hinsicht ein Führer zu sein.

Dann ergriff Kreisleiter Pg. Borlinghaus das Wort, der die Aufgaben des politischen Führerkorps herausstellte und besonders betonte, daß innerhalb des Kreises Altena-Lüdenscheid immer mehr jene Haltung festzustellen sei, die den Menschen des Nationalsozialistischen Staates kennzeichnen soll. Es sei wichtig, von Zeit zu Zeit große Arbeitstagungen abzuhalten und über alle Dinge in diesem großen Kreise zu sprechen, die nun einmal wichtig und entscheidend in der Durchführung unserer Aufgaben sind. So werden auch in Zukunft, mindestens zweimal im Jahre in dieser Form Arbeitstagungen stattfinden. Nachdem der Kreisleiter an praktischen Beispielen den Weg und die richtige Arbeit der Politischen Leiter gekennzeichnet und sich mit allen Aufgabengebieten innerhalb unseres Kreises beschäftigt hatte, die besonders aktuell und wichtig sind, führte er die Stellung der Arbeit in diesem kommenden Winter heraus. Hier sei es zunächst erforderlich, festzustellen, wo im Kreise Altena-Lüdenscheid die NSDAP in ihrer Arbeit steht und welche Aufgaben vordringlich zu erfüllen sind. Heute bereits könne mit einem gewissen Stolz gesagt werden, daß der erste Abschnitt der Nationalsozialistischen Arbeit im Kreise Altena-Lüdenscheid erfolgreich durchgeführt wurde und daß auch der zweite vierjahresplan hier seine praktische und erfolgreiche Erledigung finden würde. Wenn wir allen Grund hätten, auf diese Leistung stolz zu sein, so müsse man aber besonders betonen, daß sie nicht auf die Intelligenz dieses oder jenes Volksgenossen zurückzuführen seien, sondern lediglich der unerhörten Kraft der Nationalsozialistischen Partei zu verdanken wären. Zusammenfassend betonte der Kreisleiter, daß es den Politischen Leitern ein Herzensbedürfnis sein müsse, für ein 60-Millionen-Volk zu kämpfen.

Die Ausführungen des Kreisleiters, die wiederholt größten Beifall fanden, wiesen den Weg der Arbeit in der Zukunft. Die Arbeitstagung der NSDAP, Kreis Altena-Lüdenscheid gab die Gewähr und Gewißheit, daß diese Arbeit bis zur endgültigen Erreichung des letzten und großen Zieles durchgeführt wird: Ein Volk, das sich seiner Kraft und Stärke bewußt ist, und aus dieser Stärke heraus auch die größten Aufgaben erfüllen wird.

Eine fröhliche Fuchsjagd des Reitertrupps Halver

Die am Samstag veranstaltete Fuchsjagd des Reitertrupps Halver war getragen von echter Reiterkameradschaft und fröhlich-fröhlichem Reitergeist. Dreizehn Reiter waren der Einladung gefolgt. Geschloffen bewegte sich der Reiterzug bis in die Gegend Bürgel-Schöneberge; hier gab der Jagdherr den Fuchs frei. Truppführer Ernst Heinemann von der Reiterbrigade in Hagen war mit seiner flinken Wende „Nella“ dieses Mal der Fuchs. Durch schwieriges Gelände ging die Jagd, 25 Hindernisse mußten auf einer 12 km langen Strecke überwunden werden. Schon einmal, und zwar im Jahre 1930, haben die Halverschen Reiter bei dem Westalentritt durch scharfste Gangart ihrer Pferde in verhältnismäßig kurzer Zeit eine 14 km lange Strecke überwunden, aber die letzte Fuchsjagd stellte noch größere Anforderungen an Reiter und Pferde; es wurde derart scharf geritten, daß auch diese Jagdstrecke mit all ihren Hindernissen in einer äußerst knappen Zeit zurückgelegt wurde. Dieser Reiter hat auf das Beste bewiesen, daß das Pferd im schwierigen Gelände niemals durch die Technik ersetzt werden kann. Weiter war der Reiter der beste Beweis dafür, daß Reiter und Pferd sich eins waren, also das Ergebnis richtig betriebenen Schulreites. Zwei Reiter stürzten bei diesem Reiter, aber ohne Schaden an der Gesundheit zu nehmen. Reiterpech. —

stimmt. In nächster Zeit soll eine Werbung für den Reichsluftschutzbund durchgeführt werden. (d)

Refrutenabschiedsfeier.

Der Turn- und Sportverein Oberbrügge hatte seine zum Wehrdienst einberufenen Mitglieder, sowie die Bürgerwehr zu einem Abschiedsabend eingeladen. Sehr zahlreich hatte man dieser Einladung Folge geleistet. Der stellv. Vereinsführer Otto Kühne entbot allen im Vertretungslokal Siederland herzliche Grüße, und überreichte den scheidenden Turnbrüdern je eine Pfeife. Und dann stellte die Damenriege erneut durch einige ergaste Übungen ihr Können unter Beweis und trug so zum Gelingen dieser Veranstaltung mit bei. Ein Refutenball hielt alle noch recht lange in echter Turnergemeinschaft zusammen. (d)

Jagdkönig wurde Kamerad Eugen Pulvermacher, der dem Fuchs hart auf den Fersen war. Brigadeführer Jähne hat sich über die Durchführung der Jagd, die er auch selbst mitritt, lobend ausgesprochen. Bei „Jagd vorbei!“ wurde jeder Teilnehmer mit dem Tannenbruch geschmückt. Nach einem Umtrunk rückten Reiter und Pferde in die Quartiere. Der Abend bereite die Reiter und ihre Freunde im Hotel zur Post. Weiter war der Brigadeführer an dieser Feierstunde dienstlich verhindert.

Sturmführer Schrieber begrüßte Reiter und Gäste aufs herzlichste. Er fand passende Worte für den edlen Reiterport und betonte, daß dieser Tag so recht im Sinne der Reiter beendet worden sei. Er gab der Hoffnung Raum, daß dieser Tag, obwohl er den Abschluß des Reiterjahres bilde, doch wieder der Anfang zu neuem Reiterleben sein möge. Er wies auch darauf hin, wie sehr Partei, Behörde und Bevölkerung sich für die Halversche Reiterfrage interessierte. Ganz besonders aber sei es der Wunsch der Wehrmacht, ein recht inniges Verhältnis mit den Halverschen Reitern herbeizuführen. Seine Ausführungen ließ er ausklingen in ein Siegelheil auf Führer und Vaterland. Obersturmführer Gruber dankte für die Einladung und überbrachte die Grüße des Sturmbannes. Aber er konnte auch noch eine besonders angenehme Pflicht erfüllen in der Ueberreichung des SA-Sportabzeichens an den Reiterkameraden Pastors. Er fand die rechten Worte über die Bedeutung des Sportabzeichens und über den Wert dieser Auszeichnung, die ihre Weihe dadurch erhalten habe, daß sie von unserm Führer und Kanzler verliehen worden sei. Einige Stunden frohen Beisammenseins waren den Reitern noch beschieden. Für frohe Unterhaltung war gesorgt, jedoch dieser Tag jedem Teilnehmer noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Eine besondere Ehre ist es für den Reitertrupp Halver, daß er von der Wehrmacht des Standortes Lüdenscheid zur Jagd am kommenden Mittwoch im Gelände bei Haus Ahde eingeladen worden ist. (Sp)

Ein Rundgang durch die Ausstellung, die in der Abteilung Geflügel 80 Käfige mit ca. 150 Nummern und in der Abteilung Kaninchen 169 Nummern Tiere, 10 Nummern Pelzwaren, 1 Nummer Fleischwaren und 1 Nummer Angorawolle umfaßte, dokumentierte das eifrige Streben der Züchter mitzuarbeiten an der Wohlfahrt des deutschen Volkes. Aus dem Guten das Beste auszuwählen, brachte für die Preisrichter viel Arbeit. In der Abteilung Geflügel fungierten als Preisrichter Weibsbauer-Weidenau und Kamphausen-Bamenohl. Das gleiche Amt versahen in der Abteilung Kaninchen und Pelzwaren Otto Dornberger-Happe und Eugen Krant-Lempe.

Die Ehrenpreise der Reichsfachschaft erhielten Ernst Gutberlet-Lüdenscheid auf Angora-Häsin und Frau Willi Berger-Lüdenscheid auf Angora-Wollschafchen. — Ehrenpreise: E. Vornemann-Hüdeswagen auf Franz. Silber; Otto Schönenberg und Rudolf Konke-Halver. P. Kühn-Lüdenscheid auf Wiener, Kleinzug-Halver auf Hagen; Cw. Bernhardt auf Chinchilla; Reinhold Quäl auf Arab. Feh; Blumberg-Wipperfurch und Preuß-Dahlerbrück auf Silber; Schütter-Carthausen auf Lohkaninchen; Jung-Lüdenscheid auf Angora, Frau Bayer-Halver auf Fleischwaren. — 1. Preise: C. Steinbach, Rudolf Konke-Halver, P. Kühn-Lüdenscheid auf Franz. Silber; Th. Weigel, Otto Kottaus auf Wiener. Schlabusch auf Japaner, K. Sachs auf Thüringer, E. Drenberg auf Kl. Chinchilla. Schöfer-Lüdenscheid, Bjoosty-Dahlerbrück auf Arab. Feh; K. Schuster und Gutberlet-Lüdenscheid auf Lohkaninchen. Außerdem kamen noch eine größere Zahl 2. und 3. Preise zur Verteilung. (Die Preisträgerliste in der Abteilung Geflügel geben wir morgen bekannt.)

Oberbrügge**Aus dem Luftschutz.**

Die Untergruppe der Ortsgruppe Nierspe im Reichsluftschutzbund hielt im Lokal Siederland eine wichtige Besprechung ab. Sie wurde vom Untergruppenführer Karl Blume geleitet. Zunächst verteilte dieser die neuen Mitgliedsarten an die Blockleiter zur Weiterleitung an die Mitglieder. Sodann wurden für die einzelnen Blöcke die Hauswarte und deren Stellvertreter, sowie ein Feuerwehrrmann eine Person für erste Hilfeleistung be-

Delbos zur außenpolitischen Lage

Deutschland und Frankreich müssen sich verstehen lernen

Paris, 30. Okt. Zu Beginn der außenpolitischen Aussprache des radikalsozialen Parteitag in Lille hielt Außenminister Delbos nach dem außenpolitischen Bericht der Partei, Kasper, eine außenpolitische Rede, in der er zunächst die Völkerverständigung Frankreichs behandelte.

Delbos stellte das Wirken des Völkerverständigungsbundes bei zahlreichen wichtigen politischen Anlässen fest und verwies auf die Bemühungen, die die französische Außenpolitik unternommen habe, um außerhalb des Völkerverständigungsbundes mit den Ländern Fühlung aufzunehmen, die in Genf nicht vertreten sind.

Delbos verteidigte dann die Spanienpolitik der französischen Regierung und betonte, daß sich Frankreich — „ungeachtet seiner Sympathien für Valencia“ — jeder, auch erlaubten, Einmischung in die spanischen Verhältnisse enthalten wolle, um „anderen weder Vorwand noch Entschuldigung zu liefern“. Frankreich verlange die wirkliche Achtung der gebietsmäßigen Ananitätsbarkeit und der politischen Unabhängigkeit Spaniens. Es stütze sich auf das einmütige Zeugnis der unparteiischen Beobachter, die Frankreichs Grenzen nachgeprüft haben, und verlange von allen dieselbe Achtung der Nichteinmischung. Frankreich sei bereit, alle Nachprüfungsformen zu Wasser und zu Lande anzunehmen, so weit die anderen Länder solche nicht ablehnen. Wenn Frankreich vor allem auf die Zurückziehung der Ausländer aus Spanien Wert lege, wobei natürlich verbürgt sein müsse, daß nicht neue Freiwillige oder Unfreiwillige dorthin entsandt würden, so deshalb, weil diese Zurückziehung der Beweis sein solle, daß Frankreich weder in den Streit verwickelt bleiben, noch ihn vergiften, noch ausbreiten wolle, und daß es im Gegenteil das Ende wünsch, ebenso wie das Ende der europäischen Spannung, die sich daraus ergeben werde.

Zahlreiche ausländische Staatsmänner haben die Weltausstellung besucht und auf diese Weise konnten Freundschaften enger geknüpft und Mißverständnisse zerstreut werden. Nicht nur leitende Männer sondern die Völker selbst sind nach Paris gekommen und je mehr sie von uns Franzosen getrennt waren oder getrennt schienen, um so heilsamer waren diese Annäherungen.

„Ich kenne besonders den Eindruck, den hochstehende Persönlichkeiten und einfache Besucher, die aus Deutschland kamen, mitgenommen haben. Solche Annäherungen, solche Anstrengungen zum gegenseitigen Verständnis wie diejenigen, die die Abordnung der Jugend Deutschlands und Frankreichs, aber auch Zusammenkünfte der Frontkämpfer beider Länder in Verdun und Besancon zusammenführte, müssen günstige Fortsetzungen finden. Zwei große Länder, die sich in tragischen Prüfungen, bei denen sie sich achten lernten, gemessen haben, haben vor der Geschichte ihren Stolz nachgewiesen. So viele Völker erklärten die deutsch-französische Verständigung als das Signal des endgültigen Friedens. Diese beiden Länder würden den tragischen Irrtum begehen, wenn es ihnen nicht gelingen sollte, sich zu begreifen und zu verstehen.“

Ich betone dies ausdrücklich und werde es, gleichviel was kommen mag, nicht bedauern; denn diese Sprechweise bezeugt, daß Frankreich, ohne auf irgendwas zu verzichten, allen Ländern alle Friedensmöglichkeiten bieten will. Wenn wir vom Weltfrieden noch weit entfernt sind, so hat der

Arbeitsmänner packen aus

Vier Wochen Hackfrüchtereite / Die ersten Berichte der Reservisten

4300 Arbeitsmänner des Gau XX Westfalen-Süd feierten am Samstag Abchied. Ihr Ernteeintrag betrug 15 856 Tagewerke. Ueber diese Arbeit plaudert ein Arbeitsmann, dem wir nachfolgend das Wort geben:

„Wenn vom Himmelszelt ein blauer Anzug fällt, ein grüner Schlops dazu — dann hat Reserve Ruhe“. So jagen die Arbeitsmänner noch vor wenigen Tagen, als sie unter Jubel und Freude die Namen aus den Klamotten trennten, als sie die Bekleidungs- und Ausstattungsstücke nach und nach zur Kammer brachten und als endlich das liebe Zivil eintraf, das man für sieben Monate mit dem erdbraunen Rock des Arbeitsdienstes vertauscht hatte. Nun aber bevölkern sie schon die Straßen unserer Städte, die ausgehiebenen Arbeitsmänner: man erkennt sie auf den ersten Blick: Der blaue Anzug will nicht mehr passen, die Hähne plagen, die Fäuste sind breit und schwielig und die Gesichter braun und wetterhart. Nun feiern die Zivilisten die ersten Tage in der Heimat.

Zwischendurch aber wird berichtet; denn für die meisten Arbeitsknechte des Sommerhalbjahres, die noch im Herbst die Schulbank drückten, war der Arbeitsdienst das erste große Erlebnis ihres Lebens. Es war ein hartes Erlebnis. Das geben sie offen und ehrlich zu. Und als sie glaubten, jetzt ist die Arbeitsdienstzeit bald herum, da hieß es: Noch einen weiteren Monat, Ernteeintrag! Hackfrüchtereite!

„Einzeln oder zu ganzen Trupps wurden wir den Bauern zugewiesen, haben von morgens bis abends auf den Feldern gearbeitet, in einträchtiger Gemeinschaft mit den Bauern.“

„Das war wohl eine Überraschung, als Sie plötzlich von der Verlängerung erfuhren?“

„Im Anfang waren wir gerade nicht davon begeistert. Bald aber haben wir ein, daß in diesem Jahr die Kartoffelernte besonders reichlich ausfiel und es unbedingt notwendig war, daß wir mithalfen. Diese Einsicht hat uns mit der Sache versöhnt. Und als wir uns an die

Weltkrieg doch wenigstens bis jetzt beschworen werden können, und zwar trotz so vieler Ursachen, die ihn zu anderen Zeiten entseht hätten.“

Der Parteitag hat eine außenpolitische Tagesordnung einstimmig angenommen, in der u. a. ausgeführt wird:

Der Parteitag proklamiert den Willen Frankreichs, seine Sicherheit zu gewährleisten, den Frieden zu verteidigen und zu diesem Zwecke seine internationalen Verpflichtungen einzuhalten. Die Partei heiße die seit dem letzten Parteitag im Vorjahre von den Regierungen befolgte Außenpolitik gut und erneuere dem Außenminister Delbos ihr Vertrauen.

Die Partei sei mit jedem Abkommen einverstanden, das eine wahre Nichteinmischung verwirklicht; doch stelle sie die Bedingung: entweder Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen oder Schluß mit der Nichteinmischung. (!)

Arbeit gewöhnt hatten: das dauernde Bücken! die verfluchten Hände! da wuchs sie uns ans Herz.“ Dieser Einsatz war Pflichterfüllung. Der Arbeitsdienst hat gelehrt, sich selbstlos einzusetzen, wenn Not am Mann ist.

So jagte einmal ein Bauer zu einem jungen Arbeitsmann: „Nicht übel, Walter, aber ein Knecht schafft schneller. Es geht halt noch ein wenig langsam.“ — „So, ja“, sagte Walter, „ich lade euch hiermit herzlich ein, zu mir zu kommen, wenn ich wieder im Büro bin. Dann wollen wir mal sehen, ob ihr sofort wie ein Gelehrter ansetzen könnt!“

Nach dieser kleinen Klärung ließ sich die Arbeit gut an. Der Arbeitsmann und seine Kameraden wußten bald, „wie gelernt“ mit dem Karst und mit der Hacke umzugehen, — und die Bäuerin sagte später: „Ich würde ihn gern noch da behalten.“ Dazu nickten der Mann, der Großvater, die Jungen, die alle auf dem Felde schafften.

So brachten sie die Ernte gemeinsam ein: die Bauernschaft und die deutsche Jugend. Die Ernte, die uns jetzt anvertraut wird. Wir essen von dem Brot, daß unsere Jungen ernteten. Unsere 4300 Jungen, die im Gau Westfalen-Süd unter dem Spaten dienten.

Aber nicht nur auf dem Lande haben sie geholfen. Sie haben gerodet und kultiviert. Und dann die Ordnungsaufgaben! Solange die Arbeitsmänner in ihrem Stammquartier waren, hieß es nachmittags Spatengriffe kloppen oder Rasenputzen treiben. Zwischendurch wurden Putz- und Glättstunden eingelegt, in denen man die Bekleidungs- und Ausstattungsstücke pflegte und ausbejjerte. Aber auch die Appelle seien nicht vergessen, deren sich die Arbeitsmänner nur noch mit Bangen und Bittern erinnern, wobei ihnen eine Gänsehaut ganz jacht über den Rücken läuft. Ja, ja, Ordnung muß sein. Das ist eine Lebensweisheit, die ihnen der Arbeitsdienst eingeimpft hat.

Das sind also jetzt zehn Tage der Ausspannung und der Vorbereitung. Zehn Tage zwischen Braun und Grau. Denn die meisten der ausgehiebenen Arbeitsmänner werden Anfang November schon wieder eingezogen. Damit beginnt ein weiterer Abschnitt des neuen deutschen Erziehungssystems, an dessen Ende junge Menschen stehen, die in die Zeit passen. Menschen, die die Aufgaben der Zeit mit Arbeitskäufen meistern — wie die Arbeitsmänner ihren Spaten. — (N. S. G.)

Luftwaffenbund

Berlin, 30. Okt. Mit der Führung des Luftwaffenbundes ist ab 1. Januar 1938 Generalleutnant Schweichhard, Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis I, beauftragt worden. Der Luftwaffenbund wird die Aufgabe haben, alle aus der Luftwaffe nach Beendigung ihrer Dienstzeit in Ehren ausscheidenden Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften der Fliegertruppe, Flakartillerie

Fast zwei Wochen Gültigkeit

für Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten

Berlin, 29. Okt. Die Deutsche Reichsbahn gibt auch in diesem Jahre zu Weihnachten Festtagsrückfahrkarten mit einem Drittel Fahrpreisermäßigung aus, die die Möglichkeit bieten, für volle 13 Tage zu verreisen. Die Karten gelten von Mittwoch, den 22. Dezember, bis Montag, 3. Januar 1938. Die Rückreise muß am 3. Januar 24 Uhr beendet sein. Die Karten werden auf allen Bahnhöfen der Reichsbahn ausgegeben, und zwar für jedes gewünschte Reiseziel innerhalb des Reiches. Ebenso werden auch im nächsten Jahr zu Ostern und zu Pfingsten Festtagsrückfahrkarten ausgegeben. Sie gelten zu Ostern vom 13. April (Mittwoch vor Ostern) bis zum 21. April (Donnerstag nach Ostern), zu Pfingsten vom 2. Juni (Donnerstag vor Pfingsten) bis zum 9. Juni (Donnerstag nach Pfingsten).

und Luftnachrichtentruppe, desgleichen die Angehörigen der ehemaligen Fliegertruppe und der Kriegsfakartillerie in eine große Waffengemeinschaft zusammenzufassen, sie in echter Kameradschaft für ihr ganzes Leben zusammenzufassen und in fester enger Fühlung mit der aktiven Truppe zu halten.

Die Geschäftsstelle des Luftwaffenbundes befindet sich in Berlin W 8, Leipziger Straße 7, wohin schon jetzt Aufnahmeanträge gerichtet werden können.

Fünffache Rassenchande bestraft

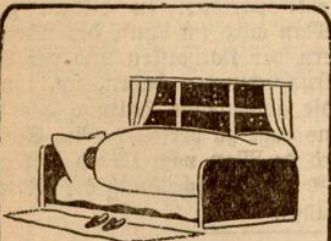
Hamburg, 29. Okt. Die Große Strafkammer des Hamburger Landgerichts verurteilte den 36jährigen früheren Rechtsanwalt Dr. Theodor Wohlfahrt wegen fortgesetzter Rassenchande in fünf Fällen zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Der Angeklagte ist Bolljude und gab schon im Jahre 1933, als er meinte, sich durch die Neuordnung getroffen fühlen zu müssen, seine langjährige in Altona ausgeübte Rechtsanwaltspraxis auf. Auch aus seinem Notariat wurde er später auf seinen Antrag hin entlassen. In den Jahren 1933-34 beging der Jude einen kleinen Rechtsirrtum und unterschlug 3000 RM. Ihm anvertrauter Gelder, kam aber in den Genuß der Amnestie von 1934.

Ganz besonders aber haben es ihm die Nürnberger Gesetze angetan, durch die er sich angeblich persönlich „beleidigt“ gefühlt haben will. Der Rassenchänder war vermessend genug, bei sich zu „schwören“, nicht nach diesen Gesetzen zu leben und brach auch tatsächlich die Beziehungen, die er zu fünf arischen Frauen unterhielt, nicht ab. Mit unverhohlener Frechheit gab Wohlfahrt an, er habe immer nur Beziehungen zu arischen Frauen unterhalten; für Jüdinnen habe er ganz allgemein kein „Interesse“ gehabt. Diese lüsterne niederträchtige und herausfordernde Frechheit gegenüber dem Schutzgesetz des deutschen Volkes stellte ihm das Gericht besonders in Rechnung und betonte mit Nachdruck die Notwendigkeit einer strengen Ahndung einer derartigen Mißachtung der Grundgesetze des deutschen Volkes. Der fünffache Rassenchänder erhielt zehn Jahre Zuchthaus.

Die Erd- und Bauarbeiten für ein neues betoniertes Abfließen von 2000 cbm Inhalt am Pumpwerk Treckthausen sollen vergeben werden. Angebotsunterlagen sind auf dem Büro der städtischen Gas- und Wasserwerke, Hochstr. 39 zum Preise von RM 3,00 je Stück erhältlich. Die Ausführung soll sofort erfolgen. Angebote sind bis zum Samstag, dem 20. November 1937 mittags 12 Uhr in verschlossener Umschlag und mit der Aufschrift „Abfließen“ bei obiger Dienststelle einzureichen. Die Öffnung d. Angebote erfolgt in Gegenwart etwa erschienener Anbieter.

Büdenscheid, den 30. Okt. 1937.
Der Oberbürgermeister.



Sehr gutes Gewissen

bleibt natürlich nach wie vor das sprichwörtliche sanfte Ruhekitzen zum Schlafen, aber ebenso wichtig ist dafür ein gutes Bett!

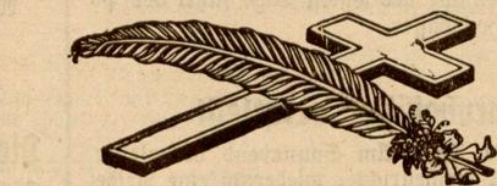
So köstlich der Schlaf, so wenig kostspielig ist das erholungspendende Bett, wenn man sich von uns beraten lässt —

darum beim Betteneinkauf stets zu

Neugebauer

Gutkinder Tüfel gibt auch ein Mitbewerber. Bittet man gut, alles gut!

Luftschub ist nationpflücht!



Ich will nicht klagen in dunkler Zeit,
Will stille tragen mein Herzeleid,
Will niemals fragen, warum so schwer,
Will immer sagen, es ist der Herr.

Dem Herrn hat es gefallen, gestern
abend 11 Uhr unseren lieben Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel

Hermann Küper

im Alter von 23 Jahren zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Hugo Fastenrath

Ida Fastenrath

verw. Küper, geb. Feld

Erna Fastenrath

Karl Bergmann

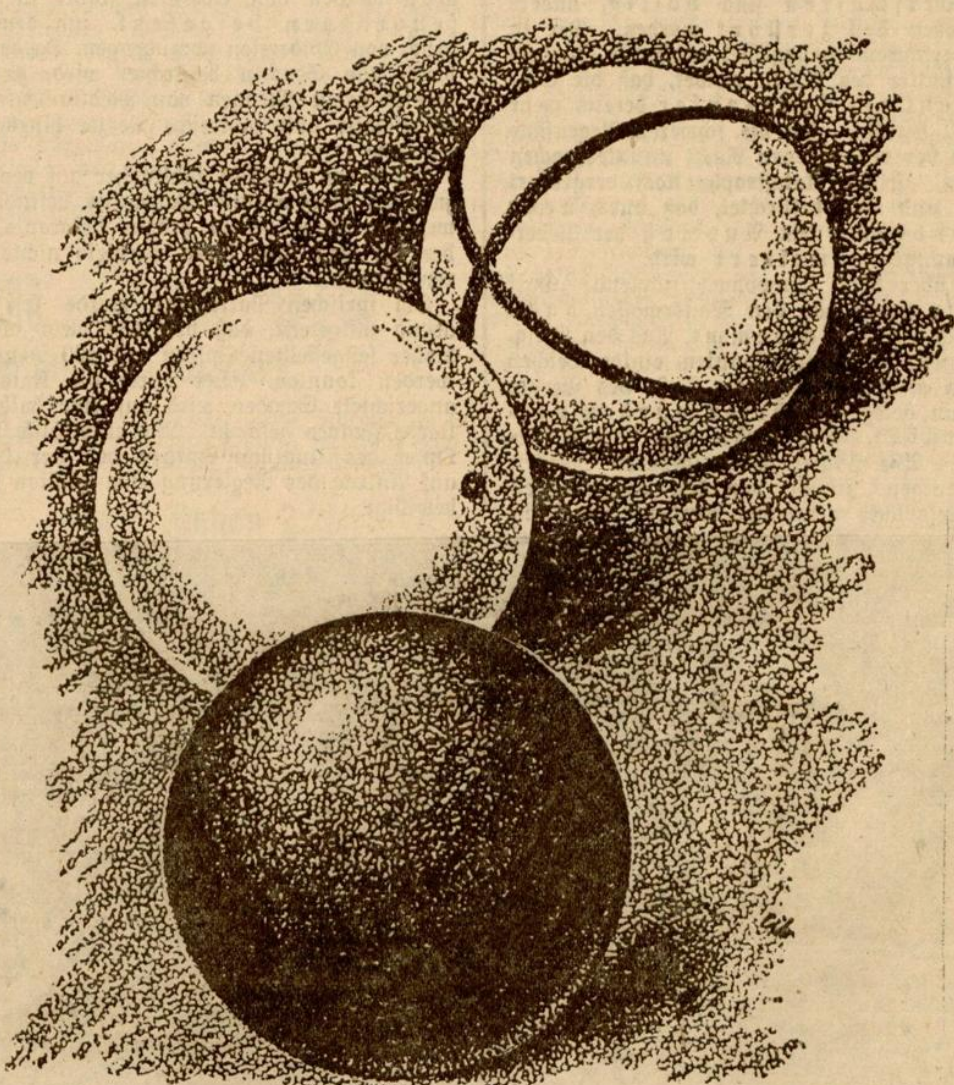
Else Bergmann geb. Küper

Inge Bergmann.

Schmidtsiepen und Halver,
den 1. November 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. November, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause nach Halver statt. / Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Trauerdrucksachen
aller Art liefert schnell und billig
Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver, Ruf 442



In jeder Stellung

und in jeder Lage im privaten wie im geschäftlichen Leben ist es nötig, zu überlegen, wie gestellte Aufgaben am besten gelöst werden können. Wenn es sich um Kauf oder Verkauf, Vermietung oder Mietgesuch, Stellenangebot oder Stellengesuch handelt, brauchen Sie allerdings nicht weiter nachzudenken. Geben Sie einfach eine Anzeige auf im

Allgemeiner Anzeiger Das Sauerland